

# Wie Erlenbacherinnen und Erlenbacher mit der Coro

*Wer hat die Corona-Pandemie wie erlebt? Welche Lehren werden für das eigene Leben gezogen? Erlenbacherinnen und Erlenbacher geben Auskunft über ihre persönlichen Erfahrungen.*

Was zuvor selbstverständlich und normal war, war es plötzlich nicht mehr. Von einem Tag auf

den anderen, ausgerechnet an einem unglückseligen Freitag, den 13. – nämlich am Freitag, 13. März – wurde das öffentliche Leben heruntergefahren, die Corona-Pandemie bestimmte fortan unser Leben. Das Schwierigste scheinen wir überstanden zu haben, Schritt für Schritt hat der Bundesrat Lockerungsmassnahmen verfügt. Die hinter uns liegenden Wochen

aber bleiben unvergessen. Der Dorfbott hat verschiedene Menschen aus Erlenbach befragt, wie sie mit der Krise umgegangen sind. Was war schwierig, was vielleicht auch unerwartet schön und vor allem: Was wird von dieser Zeit mitgenommen? Auskunft geben ganz unterschiedliche Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen und Geschichten.

## «Uns wurde der Spiegel vorgehalten»

Zu Beginn war mein Respekt sehr gross, ja war es gar ein existenzbedrohendes Gefühl. Ich habe mich erst vor einem Jahr selbstständig gemacht, habe das Geschäft übernommen, in dem ich bereits meine Lehre absolvierte. Da macht man sich schon Sorgen, denn grosse Reserven konnte ich mir in dieser Zeit natürlich noch nicht anlegen. Als Optikergeschäft durften wir zwar offen haben, da wir zu den Grundversorgern gehören. Doch ich wusste natürlich nicht, ob überhaupt jemand vorbeikommen wird, die Unsicherheit war also klar da. Sehr schnell durften wir aber eine sehr grosse Wertschätzung erfahren, was mich enorm freute und auch wieder ruhiger schlafen liess – obschon ich nicht wirklich ein ängstlicher Mensch bin. Es stellte sich auch sehr schnell ein Gefühl des Miteinanders ein, die Solidarität, von der so viele reden, haben wir wirklich erlebt. Viele freuten sich, dass wir das Geschäft geöffnet hatten, und waren froh, dass sie vorbeikommen durften. Ich kenne aber auch Optikerkollegen, bei denen der Umsatz sehr

stark eingebrochen ist, dieser nur noch rund 30 Prozent ausmachte. Bei uns fiel dieser um etwa die Hälfte zusammen, viele Erlenbacherinnen und Erlenbacher zeigten sich grosszügig und es dünkt mich, sie haben aus Solidarität mehr eingekauft als üblich. Auch in den ersten Wochen der Lockerungsmassnahmen spürten wir einen gewissen Nachholbedarf. Dieser scheint zwar bereits wieder etwas gestillt, aber es ist auch schön zu sehen, wie schnell wieder eine gewisse Normalität eingeleitet ist, auch wenn wir noch nicht dort sind, wo wir einst waren. Beklagen aber will und darf ich mich nicht, wir sind glimpflich davongekommen.

So schwierig die Krise auch ist, ich bin überzeugt, dass sie vielen auch guttut. Die Entschleunigung ist riesig und gibt einem die Chance zu merken, was man wirklich braucht im Leben. Ich konnte viel mehr Zeit als üblich mit meinen Kindern verbringen, was ich sehr genossen habe. Ob wir die Pandemie tatsächlich bereits überwunden haben, wird sich zeigen. Ich



Stefan Escher, 37, ist Inhaber des Optikergeschäfts Besser Optik in Erlenbach. Er ist verheiratet, hat zwei Kinder im Alter von 5 und 8 Jahren und wohnt in Uetikon am See. Im Handwerks- und Gewerbeverein Erlenbach wirkt er im Vorstand mit und kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit.

auf jeden Fall bleibe positiv und optimistisch: Es kommt gut und für den Spiegel, den wir vorgehalten bekommen haben, bin ich dankbar.

## «Wir sind agiler und digitaler geworden»

Unser Verein Discuss it musste im zweiten Quartal 27 Podien an Gymnasien und Berufsschulen absagen. Selbstverständlich setzen wir uns aber auch in diesen Zeiten für das politische Interesse und die politische Bildung von Jugendlichen ein. Ich persönlich wollte die Chance nutzen, um als Verein agiler und digitaler zu werden. So initiierte ich ein Digitalprojekt, mit welchem wir im Zweiwochenrhythmus Videos produzieren, die aktuelle politische Themen neutral aufgreifen und verschiedene Perspektiven beleuchten. Diese werden jeweils von einem Blog-Artikel, einem Lern-Quiz und Social-Media-Stories begleitet. Das Package stellen wir jeweils unseren rund 30 Partnerschulen sowie der Öffentlichkeit zur Verfügung. Ich bin stolz auf die rund 15 involvierten ehrenamtlichen Mitglieder, die sich innert kürzester Zeit neue

Skills angeeignet haben und mutig immer wieder neue Formate ausprobieren.

Neben unserem Videoprojekt fanden auch viele interne Events online statt. An unserer jährlichen Mitgliederversammlung, die wir über die Video-Call-Software Zoom abhielten, nahmen mit 30 Personen rund drei Viertel aller unserer Mitglieder teil. Die Abstimmungen über die interne Kommunikationssoftware Beekeeper funktionierten problemlos. Beekeeper nutzen wir auch für eine Corona-Challenge, mit welcher wir das Vereinsleben und das Engagement unserer Mitglieder aufrechterhalten. So finden auch unsere monatlichen Stämme online statt. In verschiedenen Breakout-Sessions werden die Teilnehmenden immer wieder neu zusammengewürfelt.



Pascal Spahni, 28, ist Präsident des Vereins Discuss it, den er vor drei Jahren gegründet hat. Der Verein veranstaltet Politikpodien an Kantons- und Berufsschulen mit dem Ziel, die politische Bildung von Jugendlichen zu verbessern und ihr Interesse an der Politik zu wecken.

Momentan sind wir in der Planung des dritten Quartals und hoffen, dass wir zu diesen sehr brisanten Abstimmungsvorlagen wieder viele Diskussionspodien durchführen können.